



HEIKE NEUENBURG
Connoisseurin
für Spa-Welten

High Touch, Lowtech in Portugal

Pionier unter den kultigen Spas, die höchste Wellnesswonnen garantieren, ist die vielfach ausgezeichnete thailändische Banyan Tree Group mit Hauptsitz in Singapur und 26 Banyan Tree Spas in 13 Ländern – Tendenz steigend. An der Algarve, Portugals Golf- und Sonnenküste, besuche ich das erste Elements Spa by Banyan Tree im ebenfalls brandneuen Fünf-Sterne-Hotel Tivoli Victoria. Aus der gleißenden Helligkeit kommend, entführt mich der 1200 m² große Wellnessstempel, der sich über zwei Stockwerke erstreckt, in eine fast mystisch anmutende, gedimmte, luxuriöse Atmosphäre. Die Farbe Schwarz dominiert, dazu viel Gold und rote Farbtupfer in kuscheligen Sitzecken. Thailändische Architektur verbindet sich mit portugiesischen und maurischen Elementen zu einem Ort, der Ruhe und exotische Sinnlichkeit ausstrahlt. Das Elements Spa by Banyan Tree verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz für physisches und spirituelles Wohlbefinden, inspiriert von jahrhundertealten asiatischen Traditionen, legt großen Wert auf das Prinzip Berührung. Mit-den-Händen-Arbeiten. Mein „Thai Essence Treatment“ beginnt – wie alle Behandlungen – mit einem erfrischenden Fußbad. Nur natürliche Zutaten wie Pflanzen, Kräuter, Gewürze werden verwendet. Nach einem Körperpeeling mit einer herrlich duftenden Mischung aus Lemongras, Ingwer und Honig zeigt Tik Tok bei der anschließenden Massage ihre engelsgleichen Fähigkeiten. Zart wie eine Feder streicht sie über Gesicht und Körper. Besser geht's nicht. Auch hier in Portugal wird das Banyan-Tree-Prinzip „High Touch, Lowtech“ perfekt umgesetzt. Wie alle Spa-Therapeutinnen hat Tik Tok eine professionelle Ausbildung an der Banyan Tree eigenen Spa-Akademie auf der thailändischen Insel Phuket durchlaufen, die Banyan-Tree-Spa-Philosophie bis zur Vollendung erlernt. Wie bei allem, was angenehm ist, wünscht man sich, dass so eine Massage nie enden möge. Aber wenn schon, dann in einem Milchbad in einer Wanne, bedeckt mit himmlisch duftenden Rosenblättern. Auch Kleopatra kann sich in ihrer Eselsmilch nicht wohler gefühlt haben.

www.banyantreespa.com



STEPHAN BURIANEK
Connoisseur
des guten Tons

Bayreuth mit Mimi

Glauben Sie auch manchmal, Sie seien im Film? Oder in der Oper? Im vergangenen Sommer musste ich an Robert Dornhelms „La Bohème“-Verfilmung denken, als ich ein kleines Appartement in der Bayreuther Innenstadt bezog: sechster Stock, kein Lift, Dachgeschoß. Die Möbel stammten aus Großvaters Zeiten oder waren offensichtlich selbst zusammengezimmert worden. Dafür fehlte ein Schrank, in dem ich meinen Anzug oder meine Jacke hätte aufhängen können. Auf dem Balkon stand eine Couch, deren Entsorgung über sechs Stockwerke hinweg meinem Vermieter wohl zu mühsam erschienen war. Es dämmerte. Ich war also Rudolfo, wo war meine Mimi? Ich machte das Licht an, aber es wurde nicht hell. Kein Strom. Was tun? Ich läutete an der Tür der Wohnung, die unter meiner lag. Ich hatte Glück: Mimi war blond, lächelte mit ergreifender Herzlichkeit und versorgte mich mit Kerzen und Streichhölzern. So endete der erste Akt meines Bayreuther „Bohème“-Abenteuers. Den Rest dürfen Sie sich jetzt dazudenken.

Wie viele andere Künstler auch wohnte „Lohengrin“-Regisseur Neuenfels in der hügeligen Peripherie der oberfränkischen Provinzhauptstadt. Vor allem Sängern und Orchestermitgliedern ersparen Herbergen in wenig frequentiertem Umfeld potenziellen Ärger. Es muss schließlich auch vor den offiziellen Proben geübt und eingesungen werden, und nicht jeder schätzt das „Gejaulé“, wie ich von meinem Installateur erfuhr, während er sich den zugewachsenen Abflussrohren in meiner „Bohème“-Wohnung widmete. Aber selbst für erfahrende Festspielbesucher wird die Herbergssuche in Bayreuth mitunter zu einer Herausforderung. Das Angebot ist begrenzt, und Preis-Leistungsverhältnisse geraten aus dem Gleichgewicht. Was nimmt man für Richard Wagner nicht alles auf sich! Früh übt sich, wer ein Bayreuther Quartiermeister werden will. Daher kenne ich mein Traumquartier für die kommende Saison bereits: Vom Hotel Goldener Anker sind es lediglich 30 Gehminuten zum Festspielhaus. Delikatesengeschäfte, der schmucke Hofgarten und das sehenswerte Haus Wahnfried befinden sich fast unmittelbar daneben. Außerdem soll man im Hotelrestaurant gut kochen, wie immer wieder zu hören ist. Eine nicht zu unterschätzende Denksportaufgabe steht mir in dieser Angelegenheit aber noch bevor: Drei volle Monate in diesem schmucken Viersterne-Haus könnten meine finanziellen Möglichkeiten sprengen. Fest steht aber: Potenzielle Sponsoren wissen nun, wo sie mich finden. Und träumen wird man ja wohl noch dürfen – mit oder ohne Mimi.

